Schweizer Literatur im Film

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **21 (1961)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1957: **«Bäckerei Zürrer»** der Gloria, Zürich, unter der Regie von Kurt Früh, mit Ernst Hegetschweiler in der Hauptrolle: Versuch, die in sich selbst verliebte schweizerische «Biederkeit» mit zeit- und sozialkritischen Elementen aufzubrechen, wie es, in einem Rückblick auf den zweiten Weltkrieg, Franz Schnyder mit **«Der zehnte Mai»** tut.

1958: **«Es geschah am hellichten Tage»:** Die Praesens engagiert den Ungarspanier Ladislaus Vajda für die Regie und Heinz Rühmann / Gert Fröbe für die Hauptrollen. Ein wirklicher Problemstoff (Sexualverbrechen an Kindern), zusammen mit filmgemäßer Regie und schauspielerischer Souveränität, ergeben ein Werk von aktueller und künstlerischer Bedeutung.

Fazit: In der Schweiz sind bis heute etwas über hundert Spielfilme und einige hundert Kurzfilme hergestellt worden. Gegenwärtig beschäftigen sich sieben Spielfilmproduzenten und gut zwei Dutzend Kurzfilmproduzenten mit der Herstellung von Filmen. Beide Branchen haben Leistungen aufzuweisen, die Beachtung verdienen und, bei entsprechendem Verständnis privater und öffentlicher Kreise, weiterhin wertvolle Werke erhoffen lassen. An die Spielfilmproduktion selbst ergeht allerdings die Forderung, konsequenter noch den Zeitkontakt zu suchen und aus großem geistig-ethischem Verantwortungsbewußtsein in der Zeitdiskussion mitzuwirken.

S. Bamberger / René Codoni

Schweizer Literatur im Film

Über Nutzen und Frommen der Verfilmung von literarischen Werken ist schon des öfteren diskutiert worden. Es ist nicht die Absicht des vorliegenden Kataloges, in diese Diskussion einzugreifen oder ihr zusätzliche Nahrung zuzuführen, sondern es soll lediglich festgehalten werden, daß auch die schweizerische Literatur einen (nicht unwesentlichen) Beitrag zum filmischen Schaffen geliefert hat.

Der Hauptzweck bestand darin, den Spuren schweizerischer Literatur im Schweizer Film selber nachzugehen. Dabei hat es sich natürlich aufgedrängt, auch einige ausländische Filme zu nennen, die auf Grund von schweizerischen literarischen Stoffen entstanden sind. Um das Bild möglichst vielfältig zu gestalten, wurden nicht nur Werke aufgezählt, die in der Weltliteratur ihren Platz eingenommen haben (nach Verfilmungen untersucht). Als Maßstab der Auswahl, sofern es sich um deutschsprachige Werke handelte, ist Wilhelm Koschs «Deutsches Literatur-Lexikon» (2. Auflage, 1949 bis 1958) herbeizogen worden.

Die nachfolgende Liste enthält in alphabetischer Reihenfolge schweizerische Autoren mit ihren Lebensdaten und den verfilmten Werken. Die Jahreszahl hält das Produktionsjahr fest; der anschließend angeführte Name bezeichnet den Regisseur. Trägt ein Film einen anderen Titel als den des verfilmten Werkes, ist dieser besonders aufgeführt. In Klammern sind schließlich noch die allfälligen ausländischen Produktionen angegeben.

Balmer, Emil (geb. 1890)
«Der Glückshoger», 1942, Richard Brewing

Dürrenmatt, Friedrich (geb. 1921)
«Die Ehe des Herrn Mississippi», 1961, Kurt Hoffmann

Faesi, Robert (geb. 1883)
«Füsilier Wipf», 1938, Hermann Haller und Leopold Lindtberg
Gehri, Alfred (geb. 1895)
«Sixième étage», 1939, Maurice Cloche (Frankreich)
Glauser, Friedrich (1896–1938)
«Wachtmeister Studer», 1939, Leopold Lindtberg
«Matto regiert», 1946, Leopold Lindtberg
Gotthelf, Jeremias (1797–1854)
«Uli der Knecht», 1954, Franz Schnyder
«Uli der Pächter», 1955, Franz Schnyder
«Die Käserei in der Vehfreude», 1958, Franz Schnyder
«Anne Bäbi Jowäger», 1960/61, Franz Schnyder, in zwei Teilen: I. Wie Jakobli zu einer Frau kommt, II. Jakobli und Meyeli
Guggenheim, Kurt (geb. 1896)
«Wilder Urlaub», 1943, Franz Schnyder
Heer, Jakob Christoph (1859–1925)
«An heiligen Wassern», 1932 (Deutschland); 1960; Alfred Weidenmann
«Der König der Bernina», 1957, Alfred Lehner (Österreich/Schweiz)
Heimann, Erwin (geb. 1909)
«Hast noch der Söhne ja . . .», 1959, Lukas Ammann
Ilg Paul (1875–1957)
«Das Menschlein Matthias», 1940/41, Edmond Heuberger
von Känel, Rösy (1895–1953)
«Im Namen der Liebe», 1940, Leonhard Steckel, Filmtitel: Fräulein Huser
Keller, Gottfried (1819–1890)
«Regine» (aus dem «Sinngedicht»), 1927, Erich Waschneck (Deutschland); 1934, Erich Waschneck (Deutschland); 1956, Harald Braun (Deutschland)
«Das Fähnlein der sieben Aufrechten», 1935, Frank Wysbar, Filmtitel: Hermine und die sieben Aufrechten (Deutschland).
«Kleider machen Leute», 1940, Helmut Käutner (Deutschland)
«Romeo und Julia auf dem Dorfe», 1941, Valerian Schmidely/Hans Trommer
«Die mißbrauchten Liebesbriefe», 1940, Leopold Lindtberg
Knittel, John (geb. 1891)
«Via Mala», 1945, Josef von Baky (Deutschland); 1961, Paul May, in Produktion (Deutschland)
«El Hakim», 1957, Rolf Thiele (Deutschland)
«Thérèse Etienne», 1957, Denis de la Patellière (Frankreich)
Lienert, Meinrad (1865–1933)
«Der doppelte Matthias und seine fünf Töchter», 1941, Siegfrit Steiner
Meyer, Conrad Ferdinand (1825–1898)
«Der Schuß von der Kanzel», 1942, Leopold Lindtberg
«Gustav Adolfs Page», 1960, Rolf Hansen (Österreich)
Ramuz, Charles Ferdinand (1878–1947)
«La séparation des races», 1933/34, Dimitri Kirsanoff

«Farinet ou la fausse monnaie», 1939, Max Haufler, Filmtitel: L'or dans la montagne

Spyri, Johanna (1827–1901)

«Heidi», 1937, Allan Dwan (USA); 1952, Luigi Comencini

«Heidi kann brauchen, was es gelernt hat», 1954, Franz Schnyder, Filmtitel: Heidi und Peter

«Rosen-Resli», 1954, Harald Reinl (Deutschland)

Nach verschiedenen Erzählungen, 1956, Hermann Kugelstadt, Filmtitel: S'Waisechind vo Engelberg

Welti, Albert J. (geb. 1894)

«Steibruch», 1942, Siegfrit Steiner

Wyß, Johann David (1763–1845)

«Der Schweizerische Robinson», 1960, Ken Annakin (USA), englischer Titel: Swiss Family Robinson

Zahn, Ernst (1867–1952

«Verena Stadler», 1940, Hermann Haller

«Violantha, 1942, Paul Ostermayer (Deutschland)

Dr. Ernest Prodolliet

Quellen: Charles Reinert, Kleines Filmlexikon (1946); Knaurs Buch vom Film (1956); Filmklub-Cinéclub Nr. 13 (1958); 6000 Filme (1960).

. . . dann rauchen Sie Batschari-Zigaretten!

Wie es zur Gründung der Praesens-Film kam

An einem grauen Vormittag im Januar des Jahres 1924 schreitet ein großer, breitschultriger Mann von seiner Wohnung an der Moussonstraße in Zürich durch die Stadt hinunter zum Hauptbahnhof. Dieser Mann ist 28 Jahre alt, er stammt aus Petrikau, ehemals Russisch-Polen, und von Beruf ist er eigentlich Ing. ETH, genaugenommen Brückenbauer. Doch die wirtschaftliche Lage der Schweiz ist in jenen Jahren nicht derart, daß alle Brückenbauer beschäftigt werden können. Unter anderen kann auch Lazar Wechsler diesen Beruf nicht ausüben. Doch statt daß er den Kopf hängen läßt, sucht er sich anderweitig durchzubringen. Er wird vorläufig einmal Allround-Kaufmann, und es macht ihm gar nichts aus, zum Beispiel auf Jahrmärkten Regenmäntel zu verkaufen, ja er findet sogar Gefallen an dieser Beschäftigung, denn um Erfolg zu haben, braucht es Phantasie und Beharrlichkeit, auch eine gute Dosis sogenannter Bauernschläue. Jedenfalls kann Lazar Wechsler seine Frau, seinen Sohn und sich mehr recht als schlecht durch die allgemeine wirtschaftliche Baisse bringen, es gelingt ihm sogar, rund 10 000 Franken auf die Seite zu legen.

So ist das im großen und ganzen gesehen an jenem Januarvormittag des Jahres 1924. Lazar Wechslers Gang zum Hauptbahnhof ist rein zufällig. Er hat gerade keinen Job, er geht spazieren. Doch auf dem Bahnhofplatz begegnet er einem Studienfreund, Pierron heißt dieser, und er arbeitet jetzt in Wien. Pierron ist auf der Durchreise nach Paris, sein Aufenthalt in Zürich dauert nur einige Viertelstunden. Beide freuen sich über das Wiedersehen, berichten, plaudern, wie das so üblich ist. Pierron erzählt, er mache jetzt in Reklamefilm. Lazar Wechsler will Genaueres wissen, und der Freund hat keinen Grund, zurückhaltend zu sein, er berichtet . . .